Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 46

Artikel: Leichenzug
Autor: Oser, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meer; Land hob sich empor; zwischen den Lagunen, den Binnenseen und trägen Flußläusen wuchsen, von einem heihen Alima gefördert, mächtige Urwälder von Erlen, Birken, Pappeln und Nußkäumen; aber auch Abdrücke von riesigen Palmen-wedeln und Sumpfenpressen und einem Verwandten des kalifornischen Mammutbaumes sindet man in der schwarzen Erde. Es mag in jener Gegend ähnlich ausgesehen haben wie heute in den Sumpferegionen von Georgia und Florida.

Diese Wälder nun verkolisten im Sumpf und ihre Baumleichen wurden im Laufe der Jahrmillionen von einer mehr oder weniger dicken Erds und Humusschicht überdeckt, unter der man sie heute als Braunkoliste hervorgräht.

Lange wußte man nichts Rechtes mit dieser Roble anzufangen. Sie enthielt zu viel Wasser, bis zu 60%, Erinnerungen an ihre Sumpfheimat. In solcher Zussammensehung war sie als Brennmaterial sozusagen wertlos. Erst, als man es verstand, durch Rösten und Pressen die unsliebsame Wasserbeitgabe zu beseitigen, nahm die Braunkohlengewinnung ihren

Aufschwung. Nun lobnte es sich auch, die Sache im Großen zu betreiben, riesige Bagger= und Kohlerpflitze zu erstellen. Wo eine nur wenig mächtige Erdschicht abzuräumen ist, rentiert der Abbau umsomehr. Wenn sich die Braunkobsenschicht als ergiebig erweist, so entstehen jene langen rukigen Fabritgebäude, die für die Kohlenreviere so charafteristisch sind, und bald rauchen die hohen Shlote und gießen ihre Rauchschwaden über die Landschaft. Auf endlosen Bändern gleiten die gemaklenen, gerösteten, gepreßten und zu Bristetts geformten Massen durch die Räume und werden am Ende von fleikigen Armen gefaßt und geschichtet. (Bergl. Abbildung auf S. 551.) Sie sind nicht um ihre Arbeit au beneiden, die rußigen und beschmutten Mönner und Frauen, die da tagaus, tagein, jahraus und jahrein an don Ma= schinen und an der Rutsche stehen. Wenn diesen Menschen nach acht langen Stunden die Ablösung kommt, dann werden sie wohl jedesmal froh aufatmen. Wer möchte es übers Herz bringen, einem Gesetze zuzustimmen, das sie wieder länger ins Arbeitsioch zwingt! Gewist nur gedankenlose oder hartherzige Menschon sind dazu fähig. Leute, die selber nicht eine Stunde solche Arbeit leisten möchten. H. B.

Leichenzug.

Bor'm Sause saß ich zur Mittagszeit, Da fam ein Geleite gegangen. Stumme Menschen schritten zu zweit, Mit Augen, heißen und bangen. Ein Rindlein lag im kleinen Schrein, Das jäh dem Tode verfallen. Es lachte noch eben dem Mütterlein Mit seinem lieblichen Lallen. Die Sonne gleifte. Ein Glödlein rief, Ein frisches Grab stand offen, Drein senkten sie den Schrein so tief Mit allem seligen Soffen. Ein Luftchen wehte. Weit oben im Blau Ram schimmernd ein Wölflein aerooen . . . Mir war, als sei zur himmlischen Au E. Oser. Des Rindleins Seelle entflogen.



Das Verladen der fertigen Prefikohlen von der Rutiche in den Eisenbahnwagen.

Berns zukünftiger Sport= und Spielplatz im Eichholz.

Gegenüber den dunklen Hängen des Dählihölzli, von denen an schönen Sommertagen der Blid entzudt über den rauschenden Aarestrom nach dem smaradgrunen Gelände des Eichholz hinüberschweift, wird seit geraumer Zeit mit Eifer an der Errichtung eines großzügigen und den weuzeit= lichen Bedürfnissen ent prechentien Sport- und Spielplatzes gearbeitet. Die ideale Lage des Ortes und das zu erstrebende Ziel mußte die Schöpfer der Anlage, die Gnmnastische Gesellschaft Bern, zu besonderer Tatkraft anspornen. In der Tat hat diese nicht nur auf fremde Hilfe gebaut, sondern selbst tüchtig Sand ans Werk gelegt. Von ihren 400 aktiven Mitgliedern hat sich im abgelaufenen Sommer beinahe die Hälfte zu einer Arbeitsleistung von wenigstens dreißig Stunden verpflichtet. Damit haben die Betreffenden bewiesen, wie sehr ihnen an der raschen Berwirklichung ihres Bereins= und Sportprojektes gelecien ift, und wie fehr dieses die Sympathie der weitesten Kreise verdient, mahnt doch die Neuzeit immer mehr zur Rücksehr zur Natur, zur freien förperlichen und seelischen Entfaltung in derselben.

Auf dem grünen Wiesenplan des 20,500 m² umfassenden Sportareals des Eichholz soll nach Bornahme großer Blanierungs= und Entwässerungsarbeiten ein Uehungsseld für Berns Jungmannschaft erstehen, das seinesgleichen in der Schweiz suchen dürfte. Dort werden unsere Jüngkinge und Männer Gelegenbeit haben, ihre Lungen zu weiten, Wille und Sehnen zu stärken, den Bkick zu schärfen und sich im geregelten Rampf= und Wettspiel das Söchstmaß der Rörpergeschmeidigkeit anzusinnen. Auch der Schwimm= und Eissport sollen zu ihrem Rechte gelangen.

Dem alten Wahlspruch "Mens sana in corpore sano" gemäß, soll dort durch das Mittel der Leichtathseit die Körperbildung spstematisch und in veredesndem Sinne gefördert werden. Solches kann aber nur unter kachtundiger und sielbewukter Leitung geschehen, wofür die Gymnastische Gesellschaft Bern alle Gewähr hietet. Ihr Ziel ist es namentlich auch, die noch schulpfsichten Jugend an eine oerdnete und aesunde sportliche Betätinung zu gewöhnen. In diesem Bestreben hat sie in ihren beiden Jugendriegen mit 260 Teilnehmern schon schone Erfolge erzielt. Der weitere Ausbau derselben wird aber nur möglich sein, wenn das